

Wenn ein Genie schon einmal zitiert, dann sich selbst

Der Chor des **Collegium Musicum Bruneck** unter **Clau Scherrer** und die **Streicherakademie Bozen** unter der Leitung von **Georg Egger** führten „Davide Penitente“ von **Wolfgang Amadeus Mozart** und das Oratorienfragment „Christus“ von **Felix Mendelssohn Bartholdy** auf.

von Heinrich Schwazer

Rentenvorsorge – daran denken Künstler eher selten und wenn überhaupt, sehr ungern. Mit dem Regionalgesetz Nr. 4 hat LR Philipp Achammer 2020 zwar die Voraussetzung dafür geschaffen, dass Kunstschaffende sich absichern können, aber das Interesse daran hält sich in Grenzen. Zu Mozarts Zeiten war von staatlicher Absicherung gegen die Unbill des Lebens noch keine Rede, die Künstler waren in Sachen Pension mit Haut und Haar von des Adels Gnaden abhängig. Bereits 1771 gründeten einige Adelige und Hofmusiker die Wiener Tonkünstler-Societät, um in Not geratene Berufsmusiker und ihre Angehörigen zu unterstützen, doch der gute Mozart fand bei dem privaten Rentenverein trotz mehrfacher Versuche kein Gehör. 1785 komponierte er als letzten Versuch, doch noch aufgenommen zu werden, die Kantate „Davide penitente“ (der büßende, der reuige David), deren Texte Gott um Barmherzigkeit und Zuversicht anflehen. Hat nichts genutzt, der Societät war die Kantate zu kurz und so hinterließ er in seinem Sterbejahr 1791 die Familie ohne soziale Absicherung.

Ironie der Geschichte: Indirekt verdanken wir der Ungnade der Tonkünstler-Societät zusammen mit dem Requiem und der c-Moll-Messe eines der tiefgründigsten Kirchenwerke und beliebtesten Chorwerke des Salzburger Meisters. Einmal mehr davon überzeugen konnte man sich davon beim Konzert des Chores des Collegium Musicum Bruneck unter Clau Scherrer und der Streicherakademie Bozen unter der Leitung von Georg Egger im Brixner Dom. Das 1982 von Hubert Hopfgartner zur Pflege von anspruchsvoller Chor- und Orchestermusik gegründete Collegium Musicum Bruneck ist ein Meisterensemble in vokaler Filigranarbeit. In jeder Silbe hört man, dass die Brunecker nicht bloße Gesangsverrichtung praktizieren, sondern enthusiastisch bekennende Chormenschen sind.

Reue mag zwar nicht mehr die aktuellste Tugend sein, doch wenn Mozart sich ihrer annimmt, wird selbst daraus etwas Elektrisierendes. Das gestresste Genie hatte vor lauter Konzertverpflichtungen kaum Zeit zum Komponieren, weshalb



Der Chor des Collegium Musicum Bruneck und die Streicherakademie Bozen im Brixner Dom: In jeder Silbe hört man, dass die Brunecker nicht bloße Gesangsverrichtung praktizieren, sondern enthusiastisch bekennende Chormenschen sind.

er zu einer pragmatischen Notlösung griff, die auch Bach schon ausgiebig praktiziert hatte, indem er seine eigenen Kantaten als Fundgrube für weitere Werke nutzte. Mozart vertonte den ihm von der Societät vorgegebenen italienischen Text aus Saverio Matteis Libri poetici della Bibbia nicht durchgängig neu, sondern verband ihn vornehmlich mit dem Kyrie und Gloria seiner unvollendeten c-Moll-Messe - die in Wien zu dieser Zeit noch nie gespielt und daher unbekannt war - und komponierte

Reue mag zwar nicht mehr die aktuellste Tugend sein, doch wenn Mozart sich ihrer annimmt, wird selbst daraus etwas Elektrisierendes.

zwei lyrische Arien mit virtuosens Koloraturen dazu, die er dazwischen einfügte. Vor allem in der Tenor-Arie mit ihrem langsamen Vorspiel und einem rasanten zweiten Teil kommt der Opernhafte Mozart ganz ans Tageslicht.

Woraus man lernen kann: Wenn ein Genie schon einmal zitiert, dann sich selbst.

Vor Mozarts Kantate reuigem David stand in Brixen Felix Mendelssohn Bartholdys unvollendetes Oratorium „Christus“ op. 97 auf dem Programm. In der unerschöpflichen Fülle der geistlichen Chormusik Mendelssohns ist das auf der Schwelle zwischen barocker Tradition und Romantik stehende Fragment ein Werk von großer musikalischer Tiefe und geistiger Durchdringung biblischer Themen, wozu auch das Spannungsfeld zwischen Christen- und Judentum gehört.

Gerade 20 Minuten dauert die Aufführung, doch sie enthält die ganze Spannweite von Mendelssohns expressiver Harmonik und stilistischer Reduktion. Das Libretto basiert ausschließlich auf Bibelziten, wobei der erste Teil solistisch eingeleitet wird und die Geburt Christi behandelt, der zweite Teil „Das Leiden Christi“ führt mitten

in das Passionsgeschehen. Schlank und transparent wird die Klangfülle der dramatischen Wechsel von Rezitativen (Tenor) und Volkschören in der Szene „Jesus vor Pilatus“ herausgearbeitet, am eindringlichsten die Chöre „Kreuzige ihn“ und „Wir haben ein Gesetz“. Beim Abschluss-Choral „Er nimmt auf seinen Rücken die Lasten“ kann man nicht nicht an Bachs Matthäuspassion denken – gilt Mendelssohn doch als Wiederentdecker des Thomaskantors.

Mit den Sopranistinnen Elisabeth Freyhoff und Karin Strosos sowie dem britischen Tenor Aaron Godfrey-Mayes hat Dirigent Clau Scherrer ein Solistentrio von uneitler Natürlichkeit verpflichtet. Die orchestrale Gestaltung durch die Streicherakademie Bozen unter der Leitung von Georg Egger punktet mit zartem Streicherpizzicato und festlichen Posaunenklängen im Schlusschoral. Zusammen spielen sie Mendelssohns farbenreiche Musik nicht nur nach, sondern durchglühen das hochartifizielle Geflecht förmlich.

Mehr kann man nicht wollen. Viel Beifall im Brixner Dom.